MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

444 (27.9.1923) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-213124

Verkaufspreis 4 Millionen Mark

Donnerstag, 27. September — Abend-Ausgabe — 1923 — Nr. 444

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung in der laufenden Woche Mk. 40 000 000. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei der Bestellung des Abonnements die während der Bezugszeit notwendigen Preiserhöhungen zu bezahlen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße 6. Fernsprecher Nummer 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung Grundzahl für allgem. Anzeigen 400, Fam.-Anz. 200, Reklamen 1600, Schlüsselzahl des Vereins deutscher Zeitungsverleger 30000. Alles andere laut Tarif. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeig. an bestimmten Tagen Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwort. übern. Höh. Gewalt, Streiks, Betriebsstörung usw. berechtig. zu keinen Ersatzanspr. für ausgefall. od. beschränkt. Ausgab. od. f. verspät. Aufnahm. v. Anzeig. Auftr. d. Fernspr. oh. Gewähr. Gerichtsst. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Der Ausnahmezustand über das Reich

Reich und Bayern

Berlin, 27. Sept. (Von unsrem Berl. Büro.) Die Verhängung des Ausnahmezustandes über das Reich ist auch den politischen Kreisen, im engsten Sinne selbst Männern, die dem Kanzler persönlich und politisch am nächsten stehen, überraschend gekommen. Vielfach herrscht die Auffassung, in dieser Verfügung des Reichspräsidenten ein Ausfluß der Nervosität zu sehen und von ihr eine ungünstige Rückwirkung auf Bayern zu befürchten.

Wir möchten diese Auffassung nicht teilen, vor allem glauben wir nicht, daß in den Kreisen der Regierung ganz allgemein Herr v. Kahr als der schwarze Mann angesehen wird, als der er größtenteils der Presse gilt. Man hält hier Herr v. Kahr persönlich für einen durchaus loyalen Mann, der sich sicherlich nicht mißbrauchen ließe. Man meint, das bayerische Staatsministerium hätte wohl die Gefahren, die von putschistischen Bewegungen Bayern drohen, für so übergroß gehalten, daß sie das vielleicht allerletzte Mittel ergriff, um ihnen entgegen zu wirken. Die Frage bleibt freilich auch dann: Ist die Hitlerei in Bayern nicht bereits so stark, daß sie über Kahr hinweggehen könnte? Faßt man die Dinge so auf, so wird man keinen wirklichen Gegensatz zwischen dem Vorgehen der bayerischen Regierung und der Reichsregierung finden. Gewiß ist die gestrige Kabinettssitzung und die Verfügung des Reichspräsidenten durch die bayerischen Vorgänge veranlaßt worden, aber es war nach unserer Kenntnis nur der letzte Anstoß für Entscheidungen, über die man im Grundsatz sowieso schon sich einig war. Angesichts der radikalen Drohungen, die von rechts wie von links sich anhäuften, der sächsischen Unruhen, der separatistischen Wühlarbeit im besetzten Gebiet, scheint die Regierung überein gekommen zu sein, sich die Befugnisse schärfen zu lassen, mit denen Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten wären.

Auch die B. Z. meint, die bayerische Verordnung könnte mit der des Reichs sich wohl vereinen lassen und es wäre denkbar, daß dem militärischen Befehlshaber General v. Lossow in München nunmehr Herr v. Kahr als Zivilkommissar zur Seite träte.

In Berlin prägt sich die Verhängung des Belagerungszustandes einstweilen öffentlich überhaupt noch nicht aus. Das liegt daran, daß die Morgenblätter von ihr überhaupt noch nichts wußten und auch die Anschlagssäulen noch nicht zu reden begonnen haben. Nur vor dem Portal des Reichstags sammelt sich eine Schar bleicher Frauen. Vermutlich soll den Abgeordneten hier ein demonstrativer Empfang durch Notleidende und Hungernde bereitet werden.

Die Berliner Schutzpolizei ist auf Anordnung des Polizeipräsidenten anläßlich des Ausnahmezustandes des dem Reichswehrministerium zur Verfügung gestellt worden. Sie untersteht dem Gruppenkommando 3. Alarmbereitschaft ist bisher noch nicht angeordnet worden, da die Stadt vollkommen ruhig ist.

Die Lage in Bayern

Berlin, 27. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Der „B. Z." wird über die Stimmung in München gemeldet, daß das Leben dort heute seinen Gang gehe wie alle Tage. Die einzigen charakteristischen Merkzeichen, daß etwas geschehen sei, seien die großen Ansammlungen vor den weißen Plakaten der Staatsregierung.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, hat die bayerische Staatsregierung Herrn v. Kahr deshalb zum Generalstaatskommissar ernannt, weil er einen starken Einfluß auf die rechtsstehenden Elemente in Bayern besitzt, sodaß von ihm bei der Bekämpfung von Störungsversuchen gute Erfolge zu erhoffen sind. Die Folge seiner Ernennung ist eine Trennung der vaterländischen Verbände von den sogenannten Kampfverbänden Hitlers. Die vaterländischen Verbände haben erneut erklärt, sich hinter Herrn v. Kahr zu stellen. Die von den Nationalsozialisten für heute einberufenen 14 Massenversammlungen sind verboten worden, ferner wird Herr v. Kahr die in Kempten und Lindau liegenden

Reichswehrtruppen nach München berufen

um die bewaffnete Macht in der bayerischen Hauptstadt zu stärken. Die für die nächsten Tage von der Sozialdemokratie einberufene Konferenz der bayerischen Betriebsräte ist ebenfalls verboten worden.

Pressestimmen zur Verhängung des Ausnahmezustandes liegen bisher nur vereinzelt vor. Die „Münch. Ztg." schreibt u. a., die Errichtung der bayerischen Diktatur sei in der Not des Vaterlandes der einzige Ausweg aus einer ungemein schwierigen Lage und deshalb zu begrüßen. Es wäre jedoch schlimm, wenn sich die Regierung und die Koalitionsparteien in dem Glauben wiegen würden, Herr von Kahr habe als Generalkommissar weiter nichts zu tun, als sich als Sicherheitsgarant für sie und als ihr Vollzugsorgan zu betrachten und zu betätigen. Daß Herr v. Kahr selbst seine Aufgabe viel ernster und weiter auffasse, sei gewiß. Man dürfe überzeugt sein, daß jetzt gehandelt werde. Ganz Bayern habe zu Herrn v. Kahr das unbedingte Vertrauen, daß er ohne jeden Nebengedanken mit der ihm eigenen Gradheit und Tapferkeit ans Werk gehen werde.

Die sozialdemokratische „Münchner Post" sagt u. a., wenn es auch harmlos Ausnahmezustand heißt, so sei das, was man nun in Bayern habe, eine richtiggehende Diktatur Kahrs, die sich in den äußeren Formen der verfassungsmäßigen Bestimmungen halte, tatsächlich aber die Verwirklichung des längst angekündigten sogenannten trockenen Putsches sei. Das Verhalten Kahrs gegen die Reichsregierung müsse alle jene mit Sorge erfüllen, die in der Erhaltung der Reichseinheit die größte Aufgabe des Augenblicks sehen. Die Staatsautorität stärke man nicht dadurch, daß man die verfassungsmäßige Regierung entsprechend den Forderungen der Terroristen in der Versenkung verschwinden lasse. Das Blatt befürchtet schließlich noch, daß die Möglichkeit sich widersprechender Verordnungen des Reichskommissars einerseits und des bayerischen Staatskommissars andererseits gegeben sei.

Russische Hoffnungen

Die „Prawda", das Zentralorgan der russischen Kommunisten, beschäftigt sich sehr eingehend mit dem herannahenden Krach der deutschen Bourgeoisie. Das Blatt meint, es sei von größter Bedeutung, daß sich die russischen Kommunisten die Erkenntnis zu eigen machen, daß das Schicksal der sich entwickelnden proletarischen Revolutio in Deutschland untrennbar mit der Zukunft des russischen Kommunismus verbunden ist.

Die Gewerkschaften zum Ausnahmezustand

Berlin, 27. Sept. Wie eine Berliner Korrespondenz von zuständiger Seite erfährt, werden sich die Gewerkschaften, vor allem der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund bereits in den nächsten Tagen mit der Auswirkung der Erlasse des Reichspräsidenten und der Reichsregierung eingehend beschäftigen. Eine offizielle Auslassung wird noch nicht erfolgen, da man zunächst abwarten will, ob die Maßnahmen der Regierung den erwarteten Erfolg haben werden. In diesem Zusammenhang will man schwerwiegende Entschlüsse beraten für den Fall, daß von links oder rechts Aktionen erfolgen sollten.

Die gestrige Funktionärversammlung des deutschen Beamtenbundes beriet eingehend über die gegenwärtige politische Lage Deutschlands. Die Versammlung gab dem einhelligen Willen der Beamtenschaft Ausdruck, die Reichsverfassung bis zum äußersten zu schützen, in der Ueberzeugung, daß nur in der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung die Einheit des Reiches gesichert werden könne.

Regierung und Regierte

Wir haben, ich weiß es, in diesen Tagen viele und schier erdrückende Sorgen. Diese aber gehört mit zu den schwersten, denn sie rühret an den Kern des Verfassungslebens und der bestehenden Staatsform: wie ist ein parlamentarisches Regiment zu tragen, wenn die Parteien sich nicht mitverantwortlich fühlen für das Kabinett, das sie selber beschickt haben und ihre Fraktionsgenossen, sobald sie erst in den Ministerautos umherfahren, nicht mehr zu decken bereit sind? Was sich am letzten Sonntag mit einem bayrischen Splitter der Deutschen Volkspartei begeben hat, mag ein Sonderfall sein, aus örtlichen und persönlichen Umständen und Ursachen zu erklären. Bei der Sozialdemokratie indes zählt die seltsame und sinnwidrige Einstellung zum parlamentarischen System nachgerade zum Habitus. Sie wünscht grundsätzlich von allen Tafeln zu frühstücken, in vollen Zügen die Annehmlichkeiten der Regierungsparteien (und der ausgedehnten Aemterpatronage) zu genießen und gleichzeitig die wachsame, doch keineswegs immer loyale Opposition zu agieren. Sechs Wochen einer Regierung, in der ihr um des lieben Friedens willen die wichtigsten Ressorts überantwortet wurden, haben genügt, die Krakeelsucht und das Raunzertum bergehoch schwellen zu lassen. Es sind auch nicht nur die gewohnheitsmäßig mit einem Fuß im Kommunismus stehenden „Großberliner Funktionäre", die solcher Gesinnung sich befleißigen. Nicht bloß Dr. Zeigner, der neulich selber zu seiner Entschuldigung angeführt hat, daß er — ein zweiter Michaelis nur von der ungläubigen Fakultät — erst seit drei Jahren mit Politik sich zu befassen pflege. Der Riß geht mitten durch Partei und Reichstagsfraktion und ist, solange man auf der Fiktion der Vereinigten Sozialdemokratie besteht, wohl kaum zu beseitigen. Die Frage liegt nahe: ist unter solchen Umständen mit der Sozialdemokratie überhaupt zu regieren?

Es wird sich nicht empfehlen, in unseren Tagen der Seelenqualen und wogender Unruhe dem Problem in seine letzten Verästelungen nachzuspüren. Allein ein Blick auf diese Dinge sollte ausreichen, allzu stürmische Kritik am Handeln und Unterlassen der Regierung zu dämpfen. Die Regierungen von heute gleichen, nicht im Aufbau, doch im innern Wesen, dem Reichsregiment etwa des 15. Jahrhunderts. Das ist nicht ihre Schuld, liegt vielmehr teils an der Verfassung, die sie nicht mit den erforderlichen Machtmitteln ausrüstete, (wohl auch gar nicht ausrüsten konnte), teils an den Zuständen, die seither, vielfach in ausgesprochenem Gegensatz zu der Verfassung, sich entwickelten. Auch der schöpferischste und stärkste Staatsmann muß versagen, wenn das Volk, das doch die lebendige Masse bleibt, aus der und mit der er zu schaffen hat, ihn nicht trägt. In diesem Verstand nur ist der Satz von den Männern, die die Geschichte machen, zu begreifen. „Es gibt keine Individuen", sagt Theodor Lindner in seiner Geschichtsphilosophie, „die vollkommen frei wären. Sie erhalten von der Masse die Aufgabe ihrer Handlungen und den Stoff zur Ausführung".

Angesichts dieser Anklagen gegen die einander ablösenden Regierungen, die seit Bismarcks Sturz in Deutschland kaum mehr verstummten, mag gerechter Sinn schwer die Frage unterdrücken: und das Volk? Wenn schon die Häupter deutscher Nation als unzureichend empfunden wurden, wie stand es, und wie steht es noch um seine Glieder? In Wahrheit haben zu allen Widrigkeiten, die in den letzten zwei Menschenaltern die Deutschen trafen, die Regierten redlich beigesteuert. Sie haben dem Glück sich nicht gewachsen gezeigt und sie knickten in Sturm und Not vollends zusammen.

An andern Völkern läßt sich bisweilen nachweisen, daß das Unglück sie stählte. Die deutsche Geschichte lehrt bis auf ein paar spärliche Ausnahmen leider das Gegenteil. Auch der passive Widerstand, dem wir jetzt wehmütig, viele schier gebrochenen Herzens Valet sagen, war wirklich groß nur in seinen Anfängen. Es hat ihm an heldischen Zügen auch späterhin selbst, bis zuletzt, nicht gefehlt. Aber daneben siedelten sich auch Fäulnis und Unsauberkeit an und da wir uns anschicken von ihm zu scheiden, drohen alle historischen Untugenden der Deutschen — Disziplinlosigkeit, Raufsust, Hang zur Selbstzerfleischung, Untreue — wieder aufzubrechen. Einst war Deutschland hoher Adel, seine Fürsten, der Hauptträger solcher Laster. In dem Umfang, in dem die Teilnahme an den öffentlichen Dingen sich ausbreitete, drangen sie in immer weitere Schichten. Heute ist kaum eine, die ganz frei von ihnen wäre. Björnsons Pfarrer Sang fällt einem ein und sein erschütternder Ruf: war das die Meinung? Soll, darf das der Sinn der deutschen Geschichte bleiben? — K. B.

Die Ententе-Vertreter beim Kanzler

Berlin, 27. Sept. (Eig. Ber.) Der Reichskanzler empfing heute die hiesigen Vertreter der Ententemächte, um mit ihnen über die politische Lage zu sprechen.

Pariser Pressestimmen zur Proklamation der Reichsregierung

Nach der ersten Ueberraschung versucht die Pariser Presse die Oeffentlichkeit auf die weitergehenden Ziele Frankreichs vorzubereiten. Es ist daher kein Wunder, daß der Aufruf des Reichspräsidenten über die Einstellung des passiven Widerstandes als eine Kundgebung von unbegreiflicher Ungeschicklichkeit bezeichnet wird. Die nationalistischen Blätter erklären, wie berechtigt ihre Warnung vor Vertrauen zu Cuno war. Das von Loucheur inspirierte „Petit Journal" urteilt: Dieser Aufruf könnte von Cuno unterzeichnet worden sein. Das besagt alles. Der „Matin" bemerkt offiziös, der Reichspräsident hätte besser darauf verzichtet, aus der Ankündigung der Einstellung des passiven Widerstands eine Anklageschrift gegen Frankreich zu machen, aber Frankreich werde, so verkündet das Blatt, großmütig über diese „Literatur" hinwegsehen und die Handlungen Stresemanns abwarten. Das „Echo" verkennt ebenfalls nicht, daß der Reichspräsident die nationale Empfindlichkeit des deutschen Volkes schonen wolle. Aber um das zu tun, sei es nicht richtig, die Aufgaben seines Ministers zu verwickeln und die nationalistische Bewegung zu ermutigen.

Die Aufnahme in England

Die Londoner Blätter bringen ausführliche Berichte über die Ereignisse in Deutschland. Die Proklamation des Reichspräsidenten wird in vollem Wortlaut veröffentlicht. Die gestern in später Stunde eingetroffenen Meldungen über die Vorgänge in Bayern werden von den Blättern, in denen sie noch Aufnahme gefunden haben, viel beachtet und zum Teil als Revolution bezw. als Beginn der faszistischen Herrschaft bezeichnet. Die „Times" nennt den französischen Sieg im Ruhrgebiet einen Pyrrhussieg. „Daily Chronicl" betont, der gestrige Tag sei ein schlechter Tag für England und das englische Prestige gewesen. Jedermann hätte gewußt, daß die deutsche Widerstandskraft beschränkt sei. Was Frankreich und die Welt überrascht habe, sei, daß die Deutschen trotz des rücksichtslosesten Gebrauches militärischer Zwangsmittel so lange ausgehalten haben.

Das englische Gewissen

Zur Aufgabe des passiven Widerstandes erklärte der Führer der englischen Labour Party, Ramsay Macdonald, die französische Ruhrpolitik habe einen großen Erfolg bar, weil Deutschland sich ergeben habe. Was England betreffe, so sei es Baldwin gelungen, Englands Ruf derart zu ruinieren, daß sich niemand um England kümmere. Keine Macht in Europa schenke den englischen Wünschen irgendwelche Beachtung. Friedfertigkeit bestehe nicht im Nichtstun. Es müsse notwendigerweise darauf bestanden werden, daß Baldwin dem Lande ohne Verzögerung erkläre, wo es stehe. Ein farbloses Kommuniqué genüge nicht. Das Unterhaus müsse ohne Verzögerung zusammenberufen und die Gesamtfrage der Reparation müsse unverzüglich von neuem aufgeworfen werden.

Bezeichnend für die schwedische Auffassung ist es, daß sowohl „Nya Dagbligt Allehanda" wie auch „Aftonbladet" in dem Zusammenbruch des passiven Widerstandes eine schwere Niederlage Englands sehen. Man betrachtet es geradezu als ein Rätsel, wie die englische Weltmacht eine solche Niederlage mit ihrem Prestige vereinbaren kann.

Eine italienische Stimme

Der „Corriere della Serra" schreibt zur Aufgabe des passiven Widerstandes, die Sprache der deutschen Regierung sei offen, klar und ohne Heuchelei. Stresemann sei seinem Vaterlande nicht weniger treu als einer vernünftigen Wirtschaftspolitik, ohne welche er den Aufstieg Deutschlands für unmöglich halte. Er erkenne den Sieg Frankreichs an, um England eine vorteilhafte Intervention zu ermöglichen und um den finanziellen Zusammenbruch aufzuhalten. Der Reichskanzler gebe nach, um Deutschland im Innern zu festigen und es dem Ausland gegenüber ins Recht zu setzen. Frankreich habe zwar gesiegt, aber der Sieg bedeute nicht die Verwirklichung des Programms der französischen Imperialisten. Der Fortbestand des deutschen Reiches als Großmacht könne innerhalb der durch den Friedensvertrag festgesetzten Grenzen verwirklicht werden. Wahrscheinlich werde Deutschland nach und nach Zahlungen leisten und Frankreich in die Grenzen von 1870 zurückgehen. Deutschland müsse leben, um zu bezahlen. Wahrscheinlich werde diese These durchdringen und ebenso wahrscheinlich werde Frankreich auch im Hinblick auf seine nächstjährigen Wahlen seine Ansprüche ermäßigen. Wenn die Katastrophen in Deutschland vermieden würden, werde das Ende des passiven Widerstandes den Anfang des wahren Friedens bedeuten.

---

* **Ein politischer Ausschluß.** Der der V.S.P.D. angehörende erste Bürgermeister der Stadt München Schmid ist aus dem Arbeiter-Turn- und Sportbund ausgeschlossen worden. Laut „Münch. Ztg." soll der Ausschluß darauf zurückzuführen sein, daß der Bürgermeister in seiner Eigenschaft als Stadtoberhaupt bei der nationalen Kundgebung des Deutschen Turnfestes die Stadt vertrat und die Vorbereitungen zum Fest unterstützte.

Die Ausweisungen aus der Pfalz

Ausgewiesen wurden am 25. September 4 ledige und 30 verheiratete Eisenbahner mit Frauen und 69 Kindern.

Der Hauptschriftleiter der „Landauer Anzeiger" Alfons Ciupka und der Hauptschriftleiter des in Landau erscheinenden „Rheinpfälzer" Dr. Rudolf Werner wurden durch die französische Besatzungsbehörde ausgewiesen. Ueber den Grund der Ausweisung ist nichts bekannt.

Die Währungsvorlage

Berlin, 27. Sept. (Von uns. Berliner Büro.) Der Wortlaut der Währungsvorlage, aus der der Vorwärts heute einige Andeutungen veröffentlichen konnte, ist noch nicht bekannt. Das Projekt geht erst heute dem Reichsrat zu und es ist noch keineswegs sicher, daß dieser sich mit ihm ohne weiteres einverstanden erklären wird. Die demokratische Fraktion hat sich in einem ausführlichen Votum dagegen ausgesprochen, und die Deutsche Volkspartei wird sich, wie wir hören, überhaupt erst am Montag mit der Vorlage befassen. Am Donnerstag soll sie dem Reichstag überwiesen werden.

Letzte Meldungen

Die Lage in Berlin

Berlin, 27. Sept. Für Berlin ist, wie wir erfahren, die Vollzugsgewalt dem Befehlshaber des Wehrkreises 3 General v. Horn übertragen worden. Als Zivilkommissar ist ihm der Polizeipräsident Richter beigegeben worden. Ueber die zu treffenden Maßnahmen werden augenblicklich zwischen den beiden Stellen Besprechungen abgehalten. Truppenverschiebungen haben bisher noch nicht stattgefunden, sie sind z. Zt. nicht beabsichtigt.

Die Schlüsselzahl der Eisenbahn

Berlin, 27. September. (Eigener Bericht.) Die Schlüsselzahl für Eisenbahngütertarife bleibt einstweilen unverändert. Die Schlüsselzahl für Personen- und Gepäcktarife wird vom Dienstag, 2. Oktober ab auf 30 000 000, also um 50 % erhöht werden. In der viertägigen Geltungsdauer der Fahrkarten tritt eine Aenderung nicht ein.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Die Herbstfärbung des Laubes

Bevor die kalten Spätherbstwinde die Bäume ihres Laubschmuckes berauben, erhalten die Blätter noch eine prachtvolle Färbung, die nur dem Herbste eigen ist. Die Blätter erhalten bekanntlich ihre eigentümlich grüne Farbe nicht von einem einzigen Farbstoff, sondern hier sind drei verschiedene Farben gemischt, eine grüne, eine rote und eine gelbe, die in wechselnden Mengen in den oberflächlichen Zellen des Blattgewebes enthalten sind. Grün hat aber die Vorhand. Das ist auch begreiflich, da kine Träger, die Blattgrünscheibchen, die Ernährer der Pflanzen sind, indem sie den roten, von den Wurzeln gelieferten Nahrungssaft mit Hilfe des aus der Kohlensäure der Luft stammenden Kohlenstoffes organisch machen und daraus als erstes Produkt die Stärke bereiten, aus der dann die Pflanze ihren Körper aufbauen und erhalten muß. Dies kann aber nur im Lichte geschehen. Trotzdem ist dieses der ärgste Feind des Blattgrüns und es gelingt ihm, dieses im Laufe des Jahres ganz zu zerstören, sodaß nur die beiden anderen Farbstoffe übrig bleiben. Hat dann Rot die Oberhand, so sehen die Blätter rot aus wie beim Kirsch- und Birnbaum und beim wilden Wein, ist es hingegen Gelb, so prangen die Blätter in dieser Farbe wie bei der Eiche, Buche usw. Wir sehen also, daß auch das Licht die Ursache der Laubverfärbung ist.

Der Laubverfärbung folgt nun das interessanteste Schauspiel des Blattfallens. Ein Blatt nach dem anderen löst sich geheimnisvoll von seinen Zweiglein los. Das ist eine Tat der Selbsterhaltung. Die Blätter verdunsten nämlich an ihrer Oberfläche viel Wasser und wenn von unten her kein Nachschub kommt, so trocknen die Gewächse aus und gehen zu Grunde. Im Herbst und Winter ist aber doch Wasser genug im Boden vorhanden und dennoch haben die Wurzeln Mangel daran? Dies hängt mit der Temperatur zusammen. Sie hat bei der Wasseraufnahme durch die Pflanzen ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Mit sinkender Temperatur wird diese immer schwieriger für die Saugwurzelchen und hört schließlich ganz auf. Da also die Zufuhr von unten aufhört, muß auch die Abgabe von oben eingestellt werden. Deshalb geschieht der Laubabwurf.

Die nächste Bekanntmachung der Reichspost

In den „Leipz. N. N." finden wir folgende „optimistische Vorahnung" von „Kortchen":

1. Von übermorgen ab kostet ein Fernbrief im Inland zehn Millionen. Mit dem Druck der neuen Briefmarken wird Ende des nächsten Jahrhunderts begonnen werden. Einstweilen sind nur noch Marken zu 1000 Mark vorrätig und aufzubrauchen. Briefumschläge in der Größe über fünf Quadratkilometer sind nicht zulässig.

2. Ab nächsten Montag sollen versuchsweise Telegramme wieder schneller als Briefe befördert werden.

3. Es ist wiederholt vorgekommen, daß Leute, die ein dringendes Ferngespräch angemeldet hatten, vor dem Zustandekommen der Verbindung an Altersschwäche verschieden und daß sich die Erben dann weigerten, das Ferngespräch zu übernehmen. Dies ist unstatthaft und pietätlos. Im übrigen: Telephonieren ist der sanfteste Tod.

4. Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß es Beschwerden über die Post auch persönlich in den Papierkorb werfen kann.

Die Nachzahlung der Umsatzsteuer aus April 1923. Die Frage ob bei Verträgen, die zwischen dem 1. Januar 1922 (Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes) und dem 20. April 1922 (Zeitpunkt der Verkündung des Gesetzes) abgeschlossen worden waren, der Abnehmer zur Nachzahlung der 5prozentigen Umsatzsteuererhöhung verpflichtet sei, hatte bekanntlich seinerzeit außerordentlich viel Schwierigkeiten hervorgerufen. Jetzt hat laut „Konfektionär" der 2. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Düsseldorf unter Bestätigung eines Urteils des Landgerichts Düsseldorf die Frage verneint, so daß also kein Zwang zur Nachzahlung der Umsatzsteuerbeträge an den Lieferanten besteht.

* Ueber die Sitzung des Gesamtkirchengemeinderates des Kirchenbezirks Mannheim vom 24. September wird uns berichtet: Die Geistlichen der evang. Landeskirche sind infolge der gegenwärtigen Zeitverhältnisse mit ihren Gehaltsbezügen seit einem Monat im Rückstand. Dadurch sind sie von neuem in ernste Not geraten. In einer Sitzung des Gesamtkirchengemeinderates des Kirchenbezirks Mannheim wurde unter dem Eindruck dieser Verhältnisse des geistlichen Standes am Montag beschlossen, durch Beschaffung eines freiwilligen Darlehens die augenblickliche Not zu heben. Um die Geistlichen für die folgezeit vor einer ähnlichen katastrophalen Lage zu bewahren, soll außerdem ein Sicherheitsfonds gegründet werden, aus dem bei längerer Verzögerung der Gehaltsauszahlung den Geistlichen Vorschüsse gewährt werden können. Es soll deshalb am nächsten Sonntag in allen Kirchen eine Kollekte erhoben werden, die zunächst den Grundstock bilden soll, deren Ertrag aber selbstverständlich nicht ausreichen wird. Der evangelische Kirchengemeinderat ruft daher noch außerdem dazu auf, zur Erweiterung des Fonds durch freiwillige Selbstbesteuerung beizutragen. Gaben für diesen Zweck werden im Laufe der nächsten Woche von den zuständigen Pfarrämtern entgegengenommen.

* **Der neue Landes-Milchstallpreis.** Wie uns das Städt. Nachrichtenamt mitteilt, beträgt der badische Landesmilchpreis (Erzeugergrundpreis) von Montag ab für 1 Liter Vollmilch vom Stall ab 8 Millionen.

* **Einreise von Deutschen in die Türkei.** Die Türkisch-Deutsche Handelskammer in Frankfurt a. M. teilt mit: Nach den neuen Bestimmungen der türkischen Behörden ist infolge der Räumung Konstantinopels durch die Entente die Einreise Deutscher möglich geworden und zwar ohne weiteres auf Grund eines Visums, das von den Behörden gegeben werden kann, die die türkischen Interessen vertreten. Für die Einreise nach der kleinasiatischen Türkei ist vorläufig noch die Einholung der Erlaubnis von den türkischen Behörden in Angora notwendig. Die Türkisch-Deutsche Handelskammer ist gerne bereit, Auskünfte zu erteilen.

* **Zweites Laub.** Die abnorme Witterung des letzten Sommers hat zur Folge, daß in unseren Anlagen zahlreiche Bäume mit jungem Laub anzutreffen sind. Auch zweite Apfelansätze und zweite Erdbeeren gehören nicht zu den Seltenheiten. Das junge Laub wird hauptsächlich bei Kastanien beobachtet, die aber auch teilweise zum zweitenmale blühen. Der Behang der Früchte ist kaum der Rede wert.

§ **Wer kennt den Autolführer?** Am 14. September, vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, wurde der 21 Jahre alte Konditor Robert Steinmann aus Saarbrücken, wohnhaft in Homburg a. d. H., als er mit seinem Fahrrad auf der Landstraße Heidelberg—Frankfurt fuhr, in der Nähe von Schriesheim bei den Vorphörwerken von einem vorbeifahrenden Auto erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei sich der Radfahrer eine erhebliche Fußwunde und einen doppelten Beinbruch zuzog, was seine sofortige Aufnahme in die Chirurgische Klinik in Heidelberg erforderlich machte. Steinmann befindet sich heute noch daselbst. Das Rad des Verletzten wurde bei dem Zusammenstoß vollständig zertrümmert. Die Persönlichkeit des Autolführers konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden und es ist auch nicht bekannt, in welcher Richtung das Auto fuhr. Wer über die Persönlichkeit des noch unbekannten Autolenkers und des Auto überhaupt sachdienliche Angaben machen kann, wird ersucht, sich bei der Gendarmerie-Station Schriesheim oder bei der Mannheimer Kriminalpolizei zu melden.

* **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** bei der Firma Chem. Fabriken Kunheim u. Co. A. G. in Mannheim-Rheinau konnte gestern Werkmeister Heinrich Fluhrer von Schwetzingen begehen. Im Beisein der leitenden Beamten und Angestellten des Werkes brachte Direktor Dr. Christ dem Jubilar die Glückwünsche und den Dank für treue Mitarbeit unter Uebergabe eines angemessenen Geschenkes zum Ausdruck. Die Firma hatte schon mehrfach Gelegenheit, derartige Ehrentage von Mitarbeitern zu feiern.

*

Marktbericht

Die allgemeine Marktlage scheint sich besser zu gestalten. Heute kam nach langer Pause wieder das erste Gemüse, in der Hauptsache Weiß- und Rotkraut, Blumenkohl und Zwiebeln, aus der Pfalz herüber, diesmal noch abgabenfrei, aber jedenfalls nicht mehr lange, da die Franzosen einen Ausfuhrzoll erheben wollen, der nach der Goldmark berechnet wird. Der Markt war heute wesentlich besser als in der letzten Zeit beschickt, vornehmlich mit Weiß- und Rotkraut, Endiviensalat, Blumenkohl, Gurken, Tomaten und Zwiebeln. Beim Weißkraut war ein Preisrückgang festzustellen. Der Bohnenpreis dagegen ist etwas gestiegen. Im übrigen aber war ein Stillstand, in einigen Gemüsesorten sogar ein Rückgang in den Preisen zu verzeichnen. Die Kartoffelkalamität hält an. Um 10 Uhr standen die Verbraucher in langer Schlange und warteten auf die Knollenfrucht, die sich immer noch sehr rar macht. In erster Linie scheint daran die Eisenbahnverwaltung schuld zu sein. Wie aus Großhandelskreisen verlautet, sind große Mengen aus Norddeutschland unterwegs. Der Transport dauert aber 8—10 Tage, ein Mißstand, der sehr preisverteuernd wirkt, da die Bankzinsen, die der Großhandel zahlen muß, bei dieser langsamen Beförderung Unsummen verschlingen, die auf den Einstandspreis geschlagen werden müssen. In der Frühe wurden nur zehn Zentner zu 1,1 Mill. M ausgewogen. Eine größere Menge war angesagt. Deshalb die Ansammlung und das geduldige Warten unter polizeilicher Aufsicht.

Auf dem Obstmarkt fiel die enorme Zwetschgenzufuhr auf. Der Preis konnte nicht wesentlich gesenkt werden, da er sich zwischen 1,5 und 2,5 Mill. M bewegte. Der Großhandel gab zu 1,5 bis 1,7 Mill. M ab. Pfirsiche, Birnen und Aepfel waren ebenfalls gut vertreten. Bei erstklassiger Ware konnte eine weitere Preissteigerung nicht aufgehalten werden. An einem Stand entdeckten wir die ersten Nüsse zu 18 Mill. M das Pfund. Süßrahmbutter, die im Großhandel 80 Mill. M kostet, war reichlicher als sonst angeboten. Der Preis konnte infolgedessen im allgemeinen auf 92 Mill. M gehalten werden. Der Eierpreis dagegen kletterte weiter auf 6,8 bis 8 Mill. M das Stück. Rege Nachfrage herrschte wieder nach Seefischen. Kabljau wurde zu 20 Mill. M, Schellfisch zu 14 bis 20 Mill. M, grüne Heringe zu 9—10 Mill. M ausgewogen. Das Angebot in Flußfischen bewegte sich in den gewohnten Grenzen. Die geringe Zahl der Bottiche vermehrt sich nicht. Die Preise folgen infolgedessen unaufhaltsam den Fleischpreisen. Heute beschränkte sich die Auswahl nur auf Aale, Hechte und Backfische. Auf dem Geflügelmarkt schlugen lebende Gänse mit 300 Mill. M den Rekord. Das Pfund Hahn oder Huhn kostete geschlachtet 70 Mill. M. Die Stände der Schnittblumen schimmerten in den bunten Farben des Herbstes. Ein Strauß war zu 5—10 Mill. M zu haben. Nachstehend die amtlich ermittelten Preise je Pfund und Millionen M:

Kartoffeln 1,1 (gegen 900 000 am Montag), Weißkraut 3—4 (2—3), Rotkraut 4—5 (2—4), Wirsing 3—4,5 (1,8—2,5), Karotten im Büschel 1,5—3 (1,8), im Pfund 4, gelbe Rüben 2,5, Zwiebeln 2,4—3 (2,5—2,8), Endiviensalat 1—4 (800—2,5), Kopfsalat 1—4 (1—5), Blumenkohl 8—50 (8—50), Mangold 1—3 (1,5—2), Kohlrabi im Stück 1,5—3 (800—1,5), im Pfund 3—4, Bohnen 4—6 (3,8—4,5), Rettiche das Stück 1—5 (1—2), Radieschen 2, Tomaten 3,5—4,5 (2,5—2,8), Endiviensalat 1—4 (800—2,5), Kopfsalat 1—4 (1,5), (5—10), Einmachgurken 300—500 (250—400), Rhabarber 500, Spinat 4—5,5, Eier 6,8—8 (5,8—6,5), Süßrahmtafelbutter 90—100 (80 bis 92), Landbutter 88—90 (80—84), Zwetschgen 1,5—2,5 (1,7—2,5), Birnen 2—8 (2—6,5), Aepfel 2,5—8 (2,5—5), Pfirsiche 5—10 (3—7), Mirabellen 4—10, Seelachs und Lengfisch 20 (20), Schellfisch 14—20, grüne Heringe 9—10 (12), Aal 60 (40), Hecht 50 (36), Backfische 20 bis 25, alles lebendes Geflügel im Stück: Hahn 110—120, Huhn 90 bis 130 (100), Tauben (Paar) 35, lebendes Junggeflügel im Stück: Hahn 40—70 (24—30), Huhn 80—140 (100), Enten 150, Gänse 300, geschlachtetes Geflügel: Hahn und Huhn alt 80—200 (30—50), Hahn jung 50—100, Enten das Pfund 70, Tauben das Stück 30.

Tagungen

Verbandstag des Bad. Maler- und Tünchermeisterverbandes

* **Karlsruhe**, 26. Sept. Der Bad. Maler- und Tünchermeisterverband hielt am Sonntag, 23. September, im Städtgarten seinen diesjährigen Verbandstag ab. Die Landesversammlung, zu der aus allen Teilen des Landes Kollegen erschienen waren, wurde vormittags gegen 10 Uhr vom Vorsitzenden, Malermeister C. Lacroix, eröffnet. Ausgehend von der Tatsache, daß das Handwerk gegenwärtig allgemein in einer schweren Krise hinsichtlich seiner Existenzmöglichkeit lebe, schilderte der Vorsitzende im besonderen in einem längeren Referat die wirtschaftliche Lage im Malergewerbe. Im Malergewerbe sind viele Betriebe eingegangen, andere mußten, wie so manches Gewerbe sich umstellen bezw. den veränderten Verhältnissen sich anpassen. Aber nunmehr wird die Lage des Handwerks und nicht zuletzt die des Malergewerbes besonders hinsichtlich des Arbeitsmangels ganz bedrohlich. Das Malergewerbe steht vor schweren Ueberraschungen und Zukunftserwartungen. Der Materialeinkauf gestaltet sich immer schwieriger. Es gibt wenige Meister, die heute noch in der Lage sind, im Großen einzukaufen, weil die Betriebskapitalien nicht mehr vorhanden sind, d. h. diese haben nicht Schritt gehalten mit der Geldentwertung. Die Behörden sind schon seit längerer Zeit dazu übergegangen die Materialien selbst einzukaufen, ein Zustand, der sobald wie möglich wieder abgebaut werden muß. Die Gründe hierfür sind verschiedene. Die Materialien im Malergewerbe haben schon längst den Goldmarkpreis überschritten. Die Lieferanten, Großhandel und Industrie, verkaufen seit geraumer Zeit zum Goldmarkpreis. Notgedrungen muß sich das Handwerk dieselbe Basis schaffen, d. h. für Materialien Goldmarkpreislisten aufstellen, wenn es nicht vollends untergehen will. Staatliche, städtische und private Auftraggeber werden sich an diese Art von Berechnung seitens des Handwerks ebenfalls gewöhnen müssen, da man dem Handwerk billigerweise zuerkennen muß, was man bei Industrie und Handel schon längst als Tatsache hingenommen hat. Im weiteren Verlauf der Tagung erläuterte Malermeister Haag-Karlsruhe die vom Landesverband aufgestellten Kalkulationsnormen, auf Grund deren die Umstellung der Preisberechnung auf Goldmark ermöglicht wird.

Aus dem Lande

Herbstaussichten in Baden

Fachmännische Beobachtungen und Erhebungen in den badischen Weinbaugebieten stellen für die einzelnen Weinbaubezirke folgende Herbsterträgnisse in Aussicht:

Im Bodenseegebiet steht ein halber Herbst bevor, im Markgräflerland ist ein Drittel- bis ein halber Herbst zu erwarten. Stellenweise, besonders in der obern Markgrafenschnit, stellt sich das Erträgnis etwas darüber. Am Kaiserstuhl und im Breisgau steht ein Viertel- bis ein Drittelherbst in Aussicht, die seltener gebauten Sorten Gutedel und Sylvaner ergeben einen halben Herbst. Die vom Hagelschlag am 15. Juli betroffenen Rebgemeinden des Kaiserstuhls haben ein sehr geringes Erträgnis, zumteil fast nichts zu erwarten. In der Ortenau ist von blauen Burgundern und Weißelbling ein Viertelherbst, von Gutedel, Klingelberger und Traminer ein Viertel- bis ein Drittelherbst zu erwarten. Die Acher- und Bühlergegend stellt für Burgunderreben ein Viertel- bis ein Drittelherbst in Aussicht; der Behang der Amerikanerreben ist in diesem Jahre sehr gering. Besonders schlecht gelohnt wird die Mühe der Winzer im Murgtal, wo nur ein Achtelherbst in Aussicht steht. Besser ist es wieder im Kraichgau; hier rechnet man mit einem Viertel- bis einem halben Herbst, je nach den Sorten. An der Bergstraße schätzt man den Ertrag für Weißriesling und Sylvaner auf einen halben, die übrigen Sorten auf ein Viertelherbst ein. Im äußersten Rebbaugebiet Badens, im Taubergrund, bewegt sich das zu erwartende Ergebnis zwischen einem Viertel- und einem halben Herbst.

Das Regenwetter der letzten Tage hat in Verbindung mit den Morgennebeln die Ausreife der Trauben vorteilhaft gefördert, so daß mit einem baldigen Herbstbeginn gerechnet werden kann.

Der heilige Berg

Roman von Wilhelm Hegen

54) Copyright by Carl Duncker, Berlin 62

Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

(Fortsetzung)

Fernleitners Bitte um sofortige Freigabe Loissis aus seinem Vertragsverhältnis schraubte zwar diese Stimmung wesentlich herab; denn auch der Generaldirektor hatte sich längst überzeugt, daß er in dem alten Knecht eine Arbeitskraft und Vertrauensperson von unschätzbarem Wert besaß, aber da er es augenblicklich nicht für geraten hielt, den Dichter neuerlich zu kränken, willigte er nach kurzem Bedenken ein und führte Fernleitner selbst zu den Stallwohnungen, in denen Loissi hauste.

Als der alte Mann Fernleitners Mitteilung erfuhr, wurden seine Augen feucht, und er preßte wieder und wieder Fernleitners Hand.

„Schon gut!" stöhnte dieser. „Und wenn es dir recht ist, Loissi, dann kommst du noch heute mit mir ins Observatorium!"

„Wenn es der Herr Generaldirektor gestattet — —," erwiderte Loissi mit einem scheuen Seitenblick auf Vogelreuther.

„Nachdem Sie uns doch schon einmal verlassen," ließ sich dieser gleichmütig vernehmen, „ist es mir wirklich gleich, ob Sie heute oder morgen gehen. Also packen Sie in Gottes Namen Ihre Sachen und lassen Sie sich dann drinnen im Bureau Ihren restlichen Lohn auszahlen!"

„Und wenn du damit fertig bist, Loissi," fügte Fernleitner hinzu, „dann läßt du mir durch einen Kellner Bescheid sagen! Ich setze mich solange in den Rauchsalon!"

Damit verabschiedete er sich vorerst von Loissi und schritt neben Vogelreuther nach dem Haupthau zurück.

„Das ist ja außerordentlich!" scherzte der Generaldirektor. „Der große Dichter äußert selbst einmal den Wunsch, mein ihm so verhaßtes Hotel zu betreten! Vielleicht versöhnt er sich allmählich doch noch mit diesem Sündenpfuhl!"

„Das glaube ich kaum!" wehrte Fernleitner ab. „Denn ich mache augenblicklich nur aus der Not eine Tugend. Und schließlich — wer weiß, wie lange das Hotel noch steht! — Will man doch auch ein paar Erinnerungen haben!"

Der Generaldirektor streifte den Sprechenden mit einem scheuen Blick. Fernleitner hatte schon immer an exaltierten Stimmungen gelitten. Sollte ihm der Verlust Ruths den Verstand getrübt haben?

Der Dichter kam dem Generaldirektor heute überhaupt merkwürdig vor. In seinem Wesen lag so etwas wie Triumph, sein Gang war belebter als sonst, und in seinen Augen glomm ein heimliches Feuer.

„In den Rauchsalon soll ich dich führen?" fragte Vogelreuther noch einmal, als sie das Vestibül durchschritten.

„Ja!" nickte Fernleitner. „Vorausgesetzt, daß ich dort weder den Grafen noch Ruth begegne."

„Der Graf ist in seinem Zimmer!" berichtete Vogelreuther. „Er ist noch immer schonungsbedürftig, denn deine Kugel hat ihm fast das Leben gekostet!"

Fernleitner erwiderte nichts. „Und Ruth?" fragte er nur knapp.

„Ich sah sie vor einiger Zeit das Hotel verlassen," beschied ihn Vogelreuther, „und ich glaube, daß sie noch nicht zurück ist. Jedenfalls sitzt sie nicht unten in den Sälen, du kannst also ruhig herauskommen."

Voll liebenswürdiger Gewandtheit geleitete der Generaldirektor den Dichter an einen leerstehenden Tisch, der freien Ausblick in den anstoßenden Tanzsaal gestattete. Auf Fernleitners Bestellung brachte der Kellner eine Flasche Wein, und während der Dichter trank, schaute er unwillkürlich durch die Glastür auf das bunte Bild der Tanzenden.

Man sah sehr schicke und entzückende Toiletten; auch waren unter den Tänzerinnen mehrere wirklich hübsche Frauen und Mädchen, und die Herren im Frack ergänzten das anmutige Gesellschaftsbild.

„Gefällt dir das nicht doch ein wenig?" forschte Vogelreuther nach langer Zeit des Schweigens.

Der Dichter ließ einen unverständlichen Laut der Zustimmung vernehmen, und fügte dann mit bärbeißigem Lachen an: „Aber wetten wir, Vogelreuther, nächstes Jahr um diese Zeit gibt es hier auf dem Wilden Jäger weder ein Hotel noch einen vornehmen Gesellschaftstanz!"

Wieder traf den Dichter ein eigentümlich scheuer Blick aus den grauen Augen des Generaldirektors.

Nun war es offenbar: Fernleitner litt an einer fixen Idee, und die Entdeckung, verbunden mit dem eigentümlichen Gebaren des ihm immer unheimlicher werdenden Gastes, bewirkte, daß Vogelreuther ängstlich und unsicher wurde und gleich darauf unter einem nichtigen Vorwand vom Stuhl aufstand und verschwand.

Fernleitner sah ihm mit überlegenem Lächeln nach; dann trank er still und zufrieden seinen Wein aus, zahlte und ging hinaus, um nach Loissi zu sehen.

In Ruth war die Tage nach der in der Hütte verbrachten Nacht eine fieberhafte Spannung. Sie nahm als sicher an, daß Fernleitner nach ihrem letzten Brief manche Stunde in der Hütte zubrächte und somit auch die Zeilen finden müßte, die sie ihm in sehnender Liebe geschrieben hatte.

Als sie von seinem Besuch im Hotel erfuhr, deutete sie ihn zuerst als seinen Versuch der Wiederannäherung, und ihre Gedanken ergingen sich in Hoffnungen, die von ihren Wünschen erfüllt waren.

Erst ein zynisches Scherzwort Vogelreuthers, der ihr unverblümt berichtete, Fernleitner hätte den Wunsch geäußert, sie nicht zu sehen, zerstörte diesen Glauben, und es war wieder ein paar Tage Nacht in Ruth, bis sich die Hoffnung auf eine Aussöhnung von neuem zu regen begann. Denn sie sagte sich immer wieder, daß ihr in der Hütte liegender Brief an Fernleitner, in dem sie ihm die ganze Trostlosigkeit ihrer Einsamkeit geschildert und flehentlich um ein wenig Liebe gebeten hatte, ihn rühren mußte, sobald er ihn las, und sortab hoffte sie auf diesen Zeitpunkt mit der nämlichen Inbrunst wie der gläubige Christ auf die Erlösung.

Gleichzeitig ging aber auch in Broigham eine merkwürdige Veränderung vor. Nicht als ob der von Grund aus verderbte Charakter einer wirklichen Liebe fähig gewesen wäre! Aber Ruths kühle Zurückhaltung reizte seine Begierde immer aufs neue, und ihr Besitz erschien ihm desto erstrebenswerter, je spröder sie sich ihm gegenüber gab. Seine Leidenschaft, die vorher stets nur kühl berechnend genossen hatte, begann sich zu erhitzen und nach Mitteln zu sehen, die ihren Widerstand brechen konnten; und dabei ward er sich darüber klar, daß er im Notfalle auch vor dem ihm unerträglichen Mittel nicht zurückschreuen würde; vor einer Heirat.

Aber nicht nur Broigham begehrte die schöne Tänzerin mit allen Fibern einer rasenden Leidenschaft. Ruths anscheinende freie Hand fand auch noch andere Bewerber.

Da war vor allem ein millionenschwerer amerikanischer Kaufmannssohn, der die ganze romantische Neigung für Ruth empfand und sich bereits mit Plänen einer heimlichen Trauung trug.

Ihm machte sie ein glutvoller italienischer Conte streitig, der sich nicht gescheut hatte, ihrer Schönheit sein uraltes Adelswappen zu Füßen zu legen. Der Dritte im Bunde war ein schrullenhafter Engländer, deren Anträge Ruth mit der Hartnäckigkeit einer hoffnungslosen Greisenliebe verfolgten.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

* **Von der Bergstraße**, 27. Sept. Wir werden im kommenden Winter auf ein sehr geschätztes und in unserer Zeit doppelt wertvolles Nahrungsmittel verzichten müssen, denn der Ertrag an dürren Bohnen ist kaum nennenswert. Erstlich sind die Bohnen anfangs Mai erfroren. Die alsdann wieder gelegten wurden bei dem regnerischen Juniwetter von den Schnecken zerfressen. Und die alsdann nochmal gelegten werden jetzt nicht mehr reif, was einen großen Ausfall in der Küche bedeutet.

* **Kehl**, 26. Sept. Als der 31jährige Taglöhner Jakob Heidt von Linz einem Kraftwagen ausweichen wollte, wurde er mit seinem Fahrrad von dem Kraftwagen, der selbst wieder einem andern Kraftwagen auswich, erfaßt, zu Boden geschleudert, überfahren und getötet.

* **Freiburg**, 26. Sept. An den Folgen eines Schlaganfalles verschied am Montag im Alter von 71 Jahren Glasmaler Karl Jennes. Eine echte Künstlernatur, die tüchtiges Können adelte, ein treuer, offenherziger Sohn des Rheinlandes, der er in fast vierzigjährigem künstlerischem Wirken in seiner zweiten Heimat Freiburg geblieben ist. Ein bescheidener liebenswerter Mensch, den ein goldener rheinischer Humor allzeit über die Sorgen des Tages hinwegtrug, ist mit Karl Jennes von uns gegangen. Als Siebziger schuf er, von neuem Schaffensdrange beseelt, noch manche wertvolle Kunstwerke, die teils Freiburger Bürgerhäusern zu edler Zier wurden, teils in der benachbarten Schweiz dankbare Verehrer seines alt bewährte Wege aus der Blütezeit der Glasmalerei wandelnden Schaffens fanden. Das Heidelberger Schloß und der Römer zu Frankfurt zeugen vor allem von Jennes Kunst in der von ihm mit besonderer Vorliebe gepflegten Wappenmalerei, in der sich alle Vorzüge einer feinen Zeichnung und Farbengebung vereinen.

* **Behla** (Amt Donaueschingen), 26. Sept. Der Wiederaufbau der durch das Brandunglück am 27. Juli zerstörten Gebäude schreitet rasch vorwärts. Fünf Gebäude sind bereits unter Dach und im Verlauf dieser Woche wird der Rest folgen, so daß nach Ablauf von 2 Monaten alle Beschädigten ihre Häuser wieder unter Dach haben. Der ganze Aufbau wurde von allen Seiten äußerst begünstigt. Behörden, Gemeinde, Handwerker und Arbeiter leisten ihr möglichstes. Die Einwohnerschaft legt selbst Hand mit an. Auch die Landwirte der umliegenden Ortschaften stellen ihre Fuhrwerke im reichsten Maße zur Herbeischaffung der Baumaterialien zur Verfügung. Die Futtersammlung im Bezirk brachte über 1100 Zentner Heu. Geldspenden aus der näheren und weiteren Umgebung haben die Wiederaufbauarbeit wesentlich gefördert.

* **Allmendshofen** (Amt Donaueschingen), 26. Sept. Die hiesigen Schulen mußten infolge Masernerkrankungen vorübergehend geschlossen werden.

* **Wolfach**, 26. Sept. Die 15jährige Tochter des Kaufmanns Weißer in Glatten bei Freudenstadt hantierte mit einem Revolver. Die Waffe entlud sich und das Mädchen wurde auf der Stelle getötet.

* **Stockach**, 26. Sept. Seit einigen Wochen sind im Staatswald bei Braunenberg eine Anzahl junger Musensöhne, Philologen, Juristen, Forstleute usw. in der Holzhauerei beschäftigt. Die stets heitere Gesellschaft unterzieht sich mit freudigem Eifer der keineswegs leichten Arbeit, deren Entlohnung ihnen willkommenen Zuschuß zu den leider bald unerschwinglichen Kosten des Weiterstudiums liefert. Schnöder Konkurrenzneid hat auch ihnen schon durch Umstürzen der Holzbeugen zu schaden gesucht.

Gerichtszeitung

Eisenbahnwochenfahrkarten nicht übertragbar

Immer und immer wieder kommen trotz aller Warnungen Fälle vor, in denen Eisenbahnwochenfahrkarten von anderen als den durch die Unterschrift legitimierten Personen benützt werden. Um den unrechtmäßigen Gebrauch solcher Karten zu erleichtern, werden auf ihnen in der Regel auch die Unterschriften abgeändert. Daß hierin eine Privat-Urkundenfälschung im Sinne des Strafgesetzbuches liegt, schein nicht allgemein bekannt zu sein. Wird eine Person mit einer derart gefälschten Karte erwischt, dann erfolgt nach Abschluß der Voruntersuchung Verhandlung des Falles vor der Strafkammer. Bei der Vernehmung der Angeklagten stellt sich dann heraus, daß sie zumeist von der Bedeutung der Fahrkarte als Urkunde gar keine Vorstellung haben. Auch daß die Fahrkarten nicht übertragbar sind, wie in dem Aufdruck ausdrücklich vermerkt ist, wird von den Inhabern zu wenig beachtet. Ein weiteres Verteidigungsmittel der Angeklagten besteht darin, daß sie sagen, die Eisenbahnverwaltung sei finanziell nicht im geringsten geschädigt, wenn an Stelle der durch Unterschrift legitimierten Person eine andere die betreffende Strecke befahre; das Fahrgeld sei ja für die ganze Gültigkeitsdauer der Karte im voraus bereits bezahlt. Alle diese Argumente sind prozessual nicht stichhaltig. Eine Verurteilung der Angeklagten muß erfolgen. Am Samstag hatte die Strafkammer zu Stuttgart wieder einen derartigen Fall zu behandeln. Auf der Anklagebank saßen Bruder und Schwester. Die Schwester hatte in der Unterschrift der Wochenfahrkarte des Bruders das „Eugen" in „Eugenie" abgeändert und die Karte dann für sich benützt. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß diese Fahrkarten-Betrügereien bei ihrer ungemeinen Häufigkeit nicht zu leicht genommen werden dürften. Die Strafkammer ging daher über das bisher für solche Straftaten übliche Maß hinaus und verurteilte die Schwester wegen Privaturkundenfälschung und Betrug neben einer Gefängnisstrafe von 10 Tagen zu einer Geldstrafe von 20 Millionen Mark. Der Bruder, gegen den wegen Ueberlassung der Fahrkarte an die Schwester die Anklage auf Beihilfe zur Privaturkundenfälschung lautete, kam mit 10 Millionen Mark Geldstrafe davon.

Lionella, das Löwenweib

Auf Jahrmärkten und bei sonstigen Schaustellungen führten die Schausteller Paul Held aus Köln und Willi Hepp aus Magdeburg ein Mädchen mit verkrüppelten Gliedmaßen „Lionella, das Löwenweib, halb Mensch, halb Löwe," öffentlich vor. Auf Reklameplakaten und in Zeitungsanzeigen erschien Lionella mit einem natürlichen Löwenhaarfell bekleidet, so daß der Anschein erweckt wird, man habe einen Löwen mit dem Kopf eines Mädchens vor sich. Lionella, die auch auf der Mannheimer Messe zu sehen war, wird als die größte Abnormität des 20. Jahrhunderts bezeichnet, als ein Wesen, halb Löwe, halb Mensch, mit vollständig tierischem Körperbau. Es wird sogar auf Gutachten verschiedener Universitätsprofessoren Bezug genommen. Das Publikum wird dadurch in Scharen angelockt. Nach Zahlung eines hohen Eintrittspreises wird das Mädchen mit dem Haarfell behangen gezeigt, das sich auf Händen und Füßen auf einem Podium fortbewegt. Die ganze Schaustellung beruht aber auf Schwindel, wie das das Schöffengericht in Bochum bereits feststellte und die genannten Schausteller wegen gemeinschaftlichen Betrugs zu Geldstrafen verurteilt hat.

Gegen das Urteil legten die Angeklagten Berufung ein, die von der Strafkammer Bochum verworfen wurde. Das Publikum erwartet nach den Ankündigungen einen Löwen mit einem menschenähnlichen Kopf zu sehen. In der Schaubude vermochte aber der kritische Beobachter leicht zu sehen, daß das Haarfell künstlich durch eine Perücke erzeugt war und es sich um ein Mädchen mit verkrüppelten Gliedmaßen handelte. Lionella ist ein Wesen, dessen Besonderheit allein in den verkrüppelten Gliedmaßen besteht; sie hat an den Händen 6 Finger und an den Füßen rechts 7, links 8 Zehen. Auch sind die Oberschenkel- bezw. Beckenknochen und Kniegelenke verwachsen. Infolgedessen hat sie insoweit ein gewisses wissenschaftliches Interesse. Die „Löwenperücke" bleibt beschlagnahmt.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

In Frankfurt ist eine Vervierfachung der seitherigen Tarifsätze der Straßenbahn in Kraft getreten. Der Fahrpreis für Einzelfahrten beträgt danach bis 2 Kilometer 4 Millionen Mark, bis 5 Kilometer 6 Millionen Mark, über 5 Kilometer 8 Millionen Mark. Entsprechende Erhöhungen erfahren auch die Zeitkarten.

In Köln kostet 1 Kubikmeter Gas 8 750 000 Mark, 1 Kubikmeter Wasser 5 Millionen Mark, eine Kilowattstunde Strom im Einheitstarif 11,5 Millionen Mark. Die Straßenbahnfahrpreise betragen für den Einzelfahrschein 10 Mill. Mark, den Umsteigefahrschein 12, für Kinder 5, Essenträger 1, Schüler 3,5 Mill. Mark. Knipskarten für 5 Fahrten Erwachsene 40, Schüler 14, Netzkarten 1,250 Mill. Mark. Wochenkarten für 2 Fahrten 66, für 4 Fahrten 96, mit Umsteigerecht 79 und 115 Millionen Mark.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Das Hochdruckgebiet hat sich weiter verstärkt und sich über ganz Mitteleuropa ausgebreitet. In seinem Bereich herrscht trockenes, kühles und aufheiterndes Wetter. Die Herrschaft des Hochdruckgebiets dauert an, da eine südwestlich von Island erscheinende Druckstörung vorläufig ohne Einfluß auf das Festland bleibt.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, bis 12 Uhr nachts: Meist heiter, trocken, Nachts kühler, Tagsüber mäßig warm, schwach veränderliche Winde.

Aus Handel und Industrie

Die Durchführung der Goldrechnung

Der Reichsverband der deutschen Industrie stellt für die einheitliche Durchführung der Goldrechnung nachstehende Richtlinien auf:

1. Goldrechnungen werden ausgestellt in Goldmark oder in Dollar, 1 Goldmark = 1 Dollar durch 4,2. 2. Zahlung erfolgt durch: a) Gold-Giroüberweisungen, Goldscheck, Goldwechsel, b) Devisen, soweit gesetzlich zulässig, c) nach freier Vereinbarung Dollarschatzanweisungen, Goldanleihescheine und ähnliche Anleihescheine. 3. die Gutschrift der unter b) und c) angeführten Zahlungsmittel erfolgt am Tage und zum Briefkurse der nächsten Berliner Börsennotierung nach dem Tage des Eingangs. 4. Solange und insoweit Zahlungen in den in Ziffer 2 angeführten Werten nicht erfolgen können, wird der Papiermarkbetrag zum Dollarbriefkurs (für telegraphische Auszahlung New York) des dem Zahlungseingangstage nachfolgenden Berliner Börsentages in Goldmark umgerechnet. Hiernach verbleibende Restbeträge werden in Goldmark weitergeführt und nach den vorstehenden Grundsätzen in Papiermark umgerechnet. Es bleibt jedoch dem Verkäufer unbenommen, sich mit dem Käufer allgemein oder für den Einzelfall über eine anderweitige Abdeckung der Restbeträge zu verständigen. Solange und insoweit die offizielle Dollarnotierung nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht, soll eine Renartierungsklausel ausnahmsweise zugelassen werden. Die Voraussetzung für diese Ausnahme prüft eine vom Reichsverband der deutschen Industrie einzusetzende Kommission. Mit dem Wesen der Goldrechnung unvereinbar und unzulässig sind Bestimmungen, wonach der nach dem Rechnungsdatum oder einem andern Datum vor der Fälligkeit umgerechnete Papiermarkbetrag als Mindestbetrag für die Zahlung der Goldrechnung in Papiermark bestimmt wird. 5. Für Banküberweisung und Gutschrift gilt als Tag des Zahlungseinganges derjenige Tag, an welchem beim Verkäufer die Gutschriftsanzeige eingeht. 6. Bei Zahlungen nach Fälligkeit werden unter Vorbehalt der Geltendmachung anderer Rechte Bankzinsen und -kosten berechnet. 7. Die Richtlinien haben keine rückwirkende Kraft.

Zu diesen Richtlinien bemerkt der Reichsverband: Der Reichsverband ist sich bewußt, daß gegen gewisse Punkte der Richtlinien Bedenken bestehen können. Bei der Aufstellung der Richtlinien wurden alle vorgebrachten Bedenken, Wünsche und Anträge eingehend gewürdigt und soweit wie irgend möglich berücksichtigt. Man kam in den Beratungen zu dem Ergebnis, daß eine ideelle Lösung, die allen besondern Wünschen gerecht wird, nicht möglich ist. Wenn es gelingt, die Richtlinien einheitlich in der gesamten Industrie durchzusetzen, so wird ein erheblicher Teil der Bedenken beseitigt. Die Vorteile, die eine einheitliche Goldrechnung bietet, sind auf jeden Fall bei weitem größer als etwaige Nachteile, die sich in Einzelfällen ergeben. Der Wert und Erfolg der Richtlinien hängt einzig und allein von ihrer einheitlichen Durchführung ab. Die Geschäftsführung des Reichsverbandes der deutschen Industrie ist beauftragt, über vorstehende Richtlinien mit den Spitzenorganisationen der Wirtschaft zu verhandeln. Mit dem Vorstand der Berliner Börse und dem Direktorium der Reichsbank wird darüber verhandelt, daß die Devisennotierungen der Berliner Börse wieder den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, widrigenfalls in den Richtlinien eine andere als die Berliner Börsennotierung eingesetzt werden müßte. Zur Erleichterung der Durchführung der Richtlinien werden zur Behebung von Zweifeln sowie zur Aufklärung in Kürze Erläuterungen bekanntgegeben werden.

* **Gründung einer holzwirtschaftlichen Bank.** Vor kurzem ist in den Kreisen des Holzgewerbes die Gründung der „Deutschen Holzwirtschaftsbank" A.-G. beschlossen und zur Zeichnung des vorgesehenen Kapitals (2½ Millionen Goldmark) aufgefordert worden. Die Bank soll u. a. den Geldverkehr in Holzgewerbe und Forstwirtschaft regeln (Girozentrale) und Avalkredite für Rohholzeinkäufe gewähren. Es lagen zahlreiche Zustimmungen zur Gründung und auch Zeichnungen vor. Doch wird andererseits, wie mitgeteilt wird, das Unternehmen von führenden Firmen der Holzwirtschaft zurückhaltend beurteilt, wobei hauptsächlich die Frage der Geld- und Kreditbeschaffung bestimmend ist. Ueber die Beteiligung der Forstwirtschaft konnten vom Ausschuß noch keine Aufklärungen gegeben werden. Der Geschäftsführer des Reichs-Verbandes deutscher Waldbesitzer gab die Erklärung ab, daß das Unternehmen auf die Beteiligung der von ihm vertretenen Gruppen nicht rechnen könne.

* **Stahlwerk Becker A.-G. in Willich.** Zu der Meldung der Neuen Zürcher Zeitung über eine angebliche Kapitalerhöhung der Becker-A.-G. wird diesem Blatt von dem Unternehmen nahestehender Seite geschrieben: Es ist in der Verwaltung nie von einer Kapitalerhöhung die Rede gewesen. Die gegenwärtig dem Werk zustehenden Mittel dürften bis zur Wiederherstellung normaler Fabrikationsverhältnisse genügen. Und selbst wenn die Verhältnisse im Rheinland wider Erwarten noch sehr lange andauern würden, so würde die Verwaltung keineswegs zur Verwässerung des Aktienkapitals schreiten. Richtig ist, daß größere Teile des Werks zeitweise stillgelegt werden mußten; dagegen ist in der letzten Zeit eine wesentliche Besserung eingetreten.

* **Weiter Elektrizitäts- u. Hebezeugwerke A.-G. in Köln.** Die Aufsichtsratssitzung wird über die Ueberlassung einer Freiaktie auf je eine Stammaktie statt der diesjährigen Dividende beraten. Nach Bekanntgabe des Geschäftsergebnisses ist eine umfangreiche Kapitalerhöhung in Aussicht genommen, die das Werk auf eine breitere Grundlage stellen soll. Dabei ist ein günstiges Bezugsrecht vorgesehen. Die Zulassung der Aktien zur amtlichen Notiz an der Berliner Börse ist beantragt.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

* **Frankfurt**, 27. Sept. (Drahtb.) Die Devisenlage hat sich im Vormittagsverkehr nicht wesentlich verändert. Den Dollar hörte man mit 150—155, gegen 1 Uhr mit 160 Millionen. Im Effektenverkehr von Büro zu Büro war die Umsatztätigkeit wieder gering. Die Erleichterung des Geldmarktes gab wohl Anlaß zu mäßigen Befestigungen. Die meisten Kurse lagen etwas über den gestrigen Schlußkursen, speziell Industrieaktien. Unter dem üblichen Vorbehalt sind folgende Kurse zu nennen: Rheinische Braunkohlen 3200, Bingwerke 165, Holzverkohlung 340, Inag 145, Oleawerke 300, Badische Maschinen 1200, Lederwerke Rothe 2000, Barmer Bankverein 100. Diskonto Kommandit-Anteile fest. Für Sparprämienanleihe, 3prozentige Reichsanleihe bestand größerer Begehr.

Berliner Wertpapierbörse

* **Berlin**, 27. Sept. (Eig. Ber.) Am Devisenmarkt ist die Tendenz im Grunde fest. Die Nachfrage ist etwas lebhafter, da besonders das Rheinland, anscheinend für Lebensmittelkäufe als Abnehmer am Markte ist. Andererseits läßt sich in der großen Kundschaft der Banken doch die Tendenz feststellen, zu den etwas höheren Freiverkehrskursen Abgaben vorzunehmen und ihren Bedarf zu den amtlichen Notierungen zu decken. Die Geschäftstätigkeit hält sich auch heute im allgemein im Freiverkehr in engen Grenzen. Bei den Umsätzen handelt es sich zumeist um nicht erhebliche Beträge. Englische Pfunde setzten vormittags mit etwa 625—675, das sind etwa 140—150 Millionen für den Dollar, ein. Im späteren Verlauf wurde für englische Pfunde ein Kurs von etwa 700—725 Millionen Brief genannt, entsprechend einem Dollarkurs von 155—160 Mill. Aus New York wird nachbörslich ein Kurs für die Mark genannt, der einem Dollarkurs von 123 456 Millionen entspricht. Am Effektenmarkt ist über Nacht die Zurückhaltung noch größer geworden. Heute vormittag standen natürlich alle Kreise unter dem Eindruck der Verkündung des Ausnahmezustandes für das Reichsgebiet. In allen Banken und Börsenbüros bildete diese Tatsache das ausschließliche Gesprächsthema. Dabei war eine gewisse Ruhe und Besonnenheit unverkennbar, wenngleich man sich des Ernstes der Lage durchaus bewußt war. Von irgendwelchem Verkaufsandrang war nicht das Leiseste zu spüren, obwohl die erneute Versteifung am Geldmarkt an sich Entlastungsverkäufe durchaus erklären würde. Es hat aber den Anschein, als ob nicht nur die geldlichen Vorbereitungen für den Ultimo, sondern auch die Bereitstellung von Betriebsmitteln für die Allgemeinheit schon ziemlich restlos durchgeführt sind. Irgendwelche Schlüsse kann man aus der heutigen Verfassung des Effektenmarktes für den Verlauf der morgigen Börse noch nicht ziehen.

Devisenmarkt

Frankfurter Notenmarkt 27. Sept.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische	179,000000	181,000000	Norwegische	28,050000	28,550000
Belgische	7,960000	8,040000	Rumänische	597000	603000
Dänische	30,310000	30,580000	Spanische	20,900000	21,100000
Englische	746,000000	754,000000	Schweizer	30,850000	31,150000
Französische	10,700000	10,800000	Schwedische	41,800000	42,200000
Holländische	71,600000	72,400000	Tschecho-Sl.	5,240000	5,380000
Italienische	7,490000	7,540000	Ungarische	4,550000	6,064000
Oesterreich abg.	214000	216000			

Frankfurter Devisen

Amtlich	G. 26.	B. 26.	G. 27.	B. 27.
Belgien	7,980000	8,020000	8,478750	8,521250
Holland	56,358750	56,646250	71,321250	71,678750
London	673,312500	676,687500	748,125000	751,875000
Paris	9,476250	9,523750	10,473750	10,526250
Schweiz	24,937500	25,062500	28,428750	28,571250
Spanien	20,448750	20,551250	22,543437	22,656562
Italien	6,483750	6,516250	7,481250	7,518750
Dänemark	25,935000	26,065000	31,421250	31,578750
Norwegen	27,942500	24,057500	28,927500	29,072500
Schweden	37,405250	37,593750	41,895000	42,105000
Helsingfors	2,992500	3,007500	4,677875	4,602125
New-York	149,625000	150,375000	159,600000	160,400000
Wien, abg.	224437	225562	268375	269625
Budapest	6732	6768	10473	10522
Prag	4,488750	4,511250	5,685750	5,714250
Sofia	1,346625	1,353375	1,356250	1,369690
Agram	—	—	—	—

Berliner Devisen

Amtlich	G. 26.	B. 26.	G. 27.	B. 27.
Holland	48,478000	48,774000	55,860000	56,140000
Buen.-Aires	41,996000	42,105000	47,481000	47,719000
Brüssel	6,723150	6,766850	7,381500	7,418500
Christiania	19,950000	20,050000	22,743000	22,857000
Kopenhagen	22,543500	22,656500	25,336500	25,664500
Stockholm	33,516000	33,684000	37,905000	38,095000
Helsingfors	3,391500	3,408500	3,550415	3,938575
Italien	5,835750	5,740250	6,483750	6,516250
London	543,502500	576,437500	688,275000	601,025000
New-York	120,801000	130,319000	142,041000	142,759000
Paris	7,780500	7,819500	8,679250	8,721250
Schweiz	22,543500	22,656500	25,336500	25,463500
Spanien	17,655750	17,644250	19,750500	19,849500
Japan	60,847500	61,152500	68,827500	69,172500
Rio de Janeiro	12,067710	12,130250	13,765500	13,834500
Wien abg.	177555	178445	199500	200500
Prag	3,760570	3,769400	4,269300	4,290700
Jugoslavien	1,479300	1,485700	1,695750	1,704250
Budapest	6063	6717	7581	7619
Sofia	1,226925	1,233025	1,376550	1,380450

Waren und Märkte

Mannheimer Produktenbörse

m. Mannheim, 27. Sept. Der Markt steht vollständig unter dem Einfluß der ungeklärten politischen Lage. Käufer, wie Verkäufer, sind sehr zurückhaltend, die Umsätze klein und das Geschäft wenig umfangreich. Zuverlässige Preise sind sehr schwer zu ermitteln, da die Forderungen weit auseinandergehen. Kurz nach mittag nannte man: Weizen mit 640—650, Roggen mit 430—450, Gerste mit 590—600, Hafer mit 575, Weizenkleie mit 240—260, Biertreber und Malzkeime mit 260—270 Millionen ℳ, alles per 100 kg bahnfrei Mannheim. Für Weizenmehl verlangen die Mühlen 1,2 Milliarden ℳ, wogegen die zweite Hand zu 1 Milliarde ℳ mit Angeboten am Markte ist. Für Roggenmehl werden 800 Millionen ℳ die 100 kg bahnfrei Mannheim, verlangt.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo in Millionen Mark waggonfrei Mannheim, ohne Sack netto Kasse

Preisnotierungen vom 27. Sept. 1923

Weizen, inländischer	660—700	Roggenmehl	800—900
" ausländischer	— — —	Weizenkleie mit Sack	250
Roggen, (alter)	550—580	Biertreber	— — —
" (neuer)	— — —	Melasse	260—300
Brau-Gerste (alte)	555—600	Wiesenheu, lose	130—140
" (neue)	— — —	Rotkleeheu	— — —
Hafer (neuer)	575	Luzerne-Kleeheu	— — —
" (alter)	500	Press-Stroh	90—110
Mais, gelbes (mit Sack)	— — —	Gebundenes Stroh	80—100
Weizenmehl Basis Spez. 0 (Reichspreis)	1,000—1,200	Raps	— — —

Berliner Produktenmarkt

* **Berlin**, 27. Sept. (Drahtb.) Infolge der am Devisenmarkt eingetretenen Preiserhöhungen war auch die Stimmung am Produktenmarkt bei etwas höheren Preisen durchschnittlich fester. Von Auslandsware wurden namentlich Roggen und Gerste gehandelt, aber auch Weizenmehl und Mais war stärker gehandelt. Lebhafter gefragt war heimischer Roggen. Sonst hielten sich die Umsätze bei leicht anziehenden Preisen in engen Grenzen.

Mannheimer Viehmarkt

Dem Viehmarkt vom 27. September wurden zugetrieben: 48 Kälber, 25 Schweine, 721 Ferkel und Läufer. Preise per ½ kg Lebendgewicht (in 1 000 000 ℳ): Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 23—25, 3. Kl. 21—23, 4. Kl. 20—21, 5. Kl. 18—20; Schweine: 1. Kl. —, 2. Kl. 41—42, 3. Kl. 41—42, 4. Kl. 40—41, 5. Kl. 39—40; Ferkel und Läufer: 130—170. Marktverlauf: Mit Kälbern und Schweinen ruhig, langsam geräumt, mit Ferkel und Läufern ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuern, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Sportliche Rundschau

3. Motorradprüfungsfahrt des Motorfahrerklub Mannheim

Die Ausschreibung für die am 14. Oktober stattfindende 3. Motorradprüfungsfahrt des Motorfahrerklub Mannheim ist nunmehr erschienen. Zu der Veranstaltung ist jeder Motorradfahrer, welcher sich im Besitze des Führerscheines befindet, zugelassen. Die Strecke ist die bekannte Käfertaler Rundstrecke vom Spritzenhaus Käfertal über Gartenstadt-Waldhof, von dort über alte Frankfurterstraße—Speckweg nach dem Spritzenhaus Käfertal zurück. Eine Runde ist etwa 5,15 Kilometer lang. Die Klasseneinteilung ist folgende: Klasse 1: Fahrräder mit Hilfsmotoren und Kleinkrafträder bis 149,9 Kcm; Klasse 2 Krafträder von 150 bis 249,9 Kcm.; Klasse 3 Krafträder von 250 bis 349,9 Kcm.; Klasse 4 Krafträder von 350 bis 499,9 Kcm.; Klasse 5 Krafträder über 500 Kubikzentimeter; Klasse 6 Krafträder aller Stärken mit Beiwagen. Neu in Mannheim ist die Klasse der Krafträder mit Beiwagen. Diese dürfen daher besonderes Interesse erwecken. Die Anzahl der Runden ist gegen vergangenes Jahr etwas verringert worden. Es werden gefahren: Klasse 1 4 Runden 20,60 Kilometer; Klasse 2 4 Runden 20,60 Kilometer; Klasse 3 4 Runden 20,60 Kilometer; Klasse 4 6 Runden 30,90 Kilometer; Klasse 5 6 Runden 30,90 Kilometer; Klasse 6 4 Runden 20,60 Kilometer. Der Start beginnt pünktlich um 10 Uhr vormittags. Bekanntlich werden auch gleichzeitig wieder der „Gebr. Manes Wanderpokal" und der „Dekonom Wander-Ehrenpreis" ausgefahren. Der Verteidiger des einen ist Herr Kurt Weichelt-Frankfurt am Main, der des anderen Herr Ernst Ißlinger, Mannheim. Nachmittags sind Geschicklichkeitsspiele verbunden mit Fuchsjagdrennen vorgesehen. Der Turnverein Mannheim 1846 hat zu diesem Zwecke in dankenswerter Weise seinen idealen Spielplatz im Luisenpark mit allen Geräten und den großen Tribünen zur Verfügung gestellt. Besonders zu bemerken ist noch, daß der Betriebsstoff für die Prüfungsfahrt und die Geschicklichkeitsspiele den Teilnehmern unentgeltlich geliefert wird. Die Preisverteilung findet am gleichen Tage, voraussichtlich in den Räumen des Ruderklub Amicitia, statt.

Hauptversammlung des Skiklub Schwarzwald

Der Skiklub Schwarzwald hielt in Freiburg unter starker Beteiligung der Vertreter der verschiedenen Ortsgruppen seine Hauptversammlung ab, in der der Rücktritt des langjährigen ersten Vorsitzenden Professor Kohlhepp und derjenige des langjährigen Rechners Dr. Gruber mitgeteilt wurde. Nach dem Rechenschaftsbericht haben die Ortsgruppen eine lebhafte Mitgliederzunahme zu verzeichnen. Was die Sprunghügelfrage auf dem Feldberg anbelangt, so sind die Pläne am „Köpfle" endgültig aufgegeben worden. Am Baldenweger Buck ist inzwischen durch Sprengung und Aufbau eine neue Schanze erstanden. Der Bericht des Jugendpflegeausschusses zeigte, daß die Jugend sich mehr und mehr dem Skisport widmet. Bei der Vorstandswahl wurde Apotheker Klein-Freiburg zum ersten, W. Romberg-Triberg zum zweiten, zum Rechner Jung-Altglashütte und zum Schriftführer Oberinspektor Friese gewählt. Die nächste Tagung soll in Karlsruhe stattfinden.

Autosport

* **Adler auf der Automobilausstellung 1923.** Die Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Frankfurt a. M., stellen auf Stand 29 in der Ausstellungshalle am Kaiserdamm je ein Muster-Fahrzeug ihrer sämtlichen Typen in der ihnen eigenen gediegenen Präzisionsarbeit zur Schau. Im Mittelpunkt des Interesses wird für den Fachmann zweifellos das 18/60 PS-Fahrzeug in Sportausführung stehen. Es ist dies der Typ, welcher den Adlerwerken in den letzten Jahren bei allen namhaften automobilsportlichen Veranstaltungen die bekannten zahlreichen und aufsehenerregenden Erfolge brachte. Ein offener 18/60 PS-Wagen beweist die Leistungsfähigkeit der Adlerwerke inbezug auf geschmackvolle und gediegene Karosserieformen und sorgfältige Ausführung aller Arbeiten. Der nächste kleinere Typ der Adlerwerke ist in einer 12/40 PS-Limusine ohne Vordach, Karosserie: Alexis Keller, zu sehen. Außerdem wird ein 9/30 PS-Coupé gezeigt. Es ist dies der Nachfolger des seit Jahren beliebten 9/24 PS-Typs, dem er sich äußerlich in seinen Grundzügen anpaßt. Großes Interesse bietet schließlich auch der neue 6/22 PS-Typ der durch einen bequemen Viersitzer mit schöner Linienführung vertreten ist. Alle Fahrzeuge sind mit elektrischer Licht- und Anlaß-Anlage ausgestattet unter Kombinierung der Lichtmaschine mit dem Magnet-Apparat. Die reichliche Kühlung erfolgt mittels Pumpe bis auf den kleinsten Typ, bei dem Thermosyphon-Kühlung angewendet ist. Als Kupplung ist Konus-Kupplung gewählt; bei den kleinen Typen Metall-, bei den großen Leder-Konus. Die Zylinder sind bei den 12/40 und 18/60 PS-Wagen paarweise, bei den anderen blockweise gegossen.

Flugsport

* **Im Flugzeug über Spitzbergen.** Den ersten großen Flug über die Arktis haben kürzlich zwei deutsche Flieger, Neumann und Mittelholzer, mit einem Junkers-„Metallflugzeug" unternommen. Sie flogen in über 6 Stunden 100 Km. weit über die Eiswelt des unerforschten Spitzbergen, um es photographisch und kartographisch festzuhalten. Mittelholzer berichtet über seinen Flug in einem äußerst interessanten Aufsatz in der „Umschau", Ill. Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik (Frankfurt a. M.). Bei klarem Wetter stiegen sie an der Adventbai auf, um nach dem unbekannten Innern von Nord-Ost-Land vorzudringen. Neumann brachte die Maschine mit großem Geschick zwischen den engen Gebirgswänden durch, wo sie mit starken Böen zu kämpfen hatten. In vielen Bildern und mehreren 100 Meter Film haben sie die großartige Gebirgswelt festgehalten, während das Flugzeug mit Windeseile eine halbe Stunde über dem höchsten Berg kreiste. Mit wertvollen Erfahrungen über die Verwendungsmöglichkeit des Flugzeuges in der Polarzone ist die Expedition glücklich zurückgekehrt.

Rudersport

1. Interne Regatta der Mannheimer Kanu-Gesellschaft. Am 30. September (Sonntag) hält die sich in kräftiger Entwicklung befindliche Mannheimer Kanu-Gesellschaft ihre erste Klubregatta ab. Den Hauptrennen am Nachmittag geht am Sonntag vormittag eine Kanusegelwettfahrt im Altrhein voraus. Das Kanusegeln, wohl die beste Schule für den Segler überhaupt, ist ein hier nur wenig bekannter Sport, aber voller Reize für den Ausübenden wie für den Zuschauer. Gefahren werden Segelkanadier mit 4,5 Quadratmeter Segelfläche und ein Mann Besatzung. Start und Ziel ist das Bootshaus des Wassersportvereins „Vorwärts". Die Hauptrennen am Nachmittag sehen neben den Klubmeisterschaften im Einerkajak und Einerkanadier mehrere Herausforderungskämpfe gegen den Frankfurter Ruderverein und den Frankfurter Kanuverein, die einen äußerst scharfen Verlauf nehmen dürfen.

Athletik

* **Erfolge der Sportvereinigung 1884 Mannheim.** Bei dem am Sonntag in Rimbach im Odenwald stattgefundenen Athletenwettstreit konnten verschiedene Mitglieder der Sportvereinigung 1884 schöne Preise unter starker Konkurrenz erringen. Außerdem erhielt der Verein den 2. Preis für höchste Punktzahl. Nachstehend die Sieger im Einzelkampf. Aeltestenklasse über 50 Jahre: Valentin Michel, 1. Preis Ringen, 1. Preis Stemmen; Georg Allgaier, 1. Preis Stemmen, 1. Preis Ringen; Altersklasse über 40 Jahre: Schwergewicht: Anton Barcikowsky: 1. Preis Stemmen, 1. Preis Ringen. Altersklasse. Leichtgew.: Karl Tafel 2. Preis Ringen, 4. Preis Stemmen. Schwergewicht: Ernst Schlechte 6. Preis Stemmen. Schwermittelgewicht: Josef Hertlein 2. Preis Ringen. Leichtmittelgewicht: Ferdinand Renner 7. Preis Stemmen. Leichtgewicht: Georg Rettig 4. Preis Ringen, Johann Ackermann 10. Preis Ringen. Federgewicht: Gustav Firmbach 3. Preis Ringen, Friedrich Kiefer 8. Preis Stemmen. Bantamgewicht: Heinrich Blundo, sen. 8. Preis Ringen, Wilhelm Aberle 13. Preis Stemmen. Leichte Jugendklasse: Emil Blundo jun. 2. Preis Ringen, Karl Hillenbrand 8. Preis Ringen.

Leichtathletik

ks. **Neuer deutscher Rekord im 25 Kilometerlaufen.** Bei dem Küstriner 25 Kilometerlaufen legte der Sieger Albrecht (Berliner Athleten-Klub) die Strecke in 1.26.00 zurück, einer Zeit, die einen neuen deutschen Rekord darstellt, falls sich bei einer Nachprüfung die Länge der Strecke als richtig herausstellt. Das Gehen über die gleiche Distanz sah Altmeister Hermann Müller (B. A. K.) in Front.

Neues aus aller Welt

— **Das Ballonrennen im Gewitter.** Ueber den Absturz der Ballone, die bei der Wettfahrt um den Gordon-Bennett-Preis verunglückt sind, werden heute nähere Einzelheiten mitgeteilt. Der einzig Ueberlebende des spanischen Ballons „Polar", der Pilot Gomez, erzählt: „Wir waren um 4 Uhr 50 Minuten aufgestiegen. Der Wind war sehr stark. Als wir über Malins hinweggetrieben wurden, verdunkelte sich der Himmel und ein Gewitter zog herauf. Der Regen fiel in Strömen und der Sturm warf uns hin und her. Wir berieten was wir tun sollten. Mein Gefährte war dafür, die Fahrt fortzusetzen. Ich hielt es für besser, den Abstieg zu versuchen, obwohl die Schwierigkeiten sehr groß waren. Wir begannen mit dem üblichen Manöver. Ich riet meinen Kameraden, Sand auszuwerfen und die Vorkehrungen zu treffen, die einen allzu starken Aufstoß verhindern sollten. Alles ging ganz normal und wir waren nur noch hundert Meter vom Erdboden entfernt. Ein Bauer ergriff bereits das Schleppseil, aber leider war er allein und konnte den Ballon nicht festhalten. Was weiterhin geschehen ist, weiß ich nicht genau. Ich kann mir nur denken, daß die Sandsäcke vom Regen feucht geworden waren und durch ihr erhöhtes Gewicht plötzlich alle gleichzeitig losgerissen wurden. Plötzlich „sprangen" wir in die Höhe auf etwa 1200 Meter, und dann kam die Katastrophe. Mein Kamerad sank langsam in einen Winkel des Korbes, der Ballon flammte auf und begann zu fallen. Ich glaubte, daß mein Freund ohnmächtig sei und bemühte mich, uns beide vor dem Absturz zu sichern. Das Feuer erlosch plötzlich und wir stürzten zu Boden. Der Absturz hat vielleicht zwei Minuten gedauert, mir erschien es aber wie eine Ewigkeit. Ich lag unter dem Korb und fühlte, daß meine Beine gebrochen waren. Ich rief den hinzueilenden Bauern zu, meinen Kameraden zuerst zu befreien, denn ich glaubte, daß er noch lebte und unter der Last ersticken würde. Leider verstanden die Leute, die uns halfen, nur flämisch und retteten mich zuerst. Als endlich mein Freund hervorgezogen wurde, sah ich, daß er tot war. Ein Bauer erzählte, der Ballon sei genau um 5 Uhr 30 Minuten über dem Dorf erschienen, er sank zuerst, stieg dann aber plötzlich kerzengerade in die Höhe. Ein Blitz schlug in den Ballon ein, verwandelte ihn in eine Flammengarbe, und schließlich stürzte er mit einem Krach zu Boden. Der Korb schlug das Dach einer kleinen Hütte ein, wurde aber dann wieder fortgerissen und konnte erst auf offenem Felde festgehalten werden. Einer der Insassen rief uns zu, ihn mit Vorsicht zu befreien, er habe die Beine gebrochen, und sein Begleiter sei ohnmächtig. Als wir ihn aus den Trümmern befreiten, war schließlich zu erkennen, daß er vom Blitz getroffen worden war. Seine Kleider und die Körperseite waren verbrannt. Auch die Haare und Augenbrauen waren vom Feuer angetroffen. Der andere Pilot, der die Beine gebrochen hatte, war kaltblütig und beklagte nur den Tod seines Gefährten. Der Untergang des Schweizer Ballons „Genf" wurde vom Polizeikommissar des Städtchens Moll beobachtet. Am dunklen Himmel erschien plötzlich ein großer Feuerschein, der sich dem Boden näherte. Dann sah man, wie sich Netz und Ballon flammend voneinander loslösten und zur Erde stürzten. In einem sumpfigen Grunde zwischen zwei Bächen wurde die Gondel gefunden. Der eine der beiden Piloten lag einige Meter entfernt auf dem Rücken, der andere, Leutnant v. Grüningen, war von der Gondel eingepreßt. Beide waren mit Blut überströmt und tot.

— **Der Gesamtschaden des japanischen Erdbebens.** Nach einer Meldung aus Newyork hat eine Kommission von finanziellen Sachverständigen den Gesamtschaden geschätzt, der durch das Erdbeben in Japan entstanden ist. Er beläuft sich danach auf rund 1865 Millionen Yen (186 Millionen Pfund oder 3,72 Milliarden Goldmark). Die Summe entspricht ungefähr 13 Proz. der Gesamtproduktionskraft des betroffenen Erdbebengebiets und etwa 2 Proz. des gesamten japanischen Volksvermögens. Die Ziffern des Gesamtschadens stellen die Zahlen dar, die aufgebracht werden müssen, um den verursachten Schaden vollständig wieder wett zu machen und alles Zerstörte wieder aufzubauen. Nicht einbegriffen sind die Summen, die notwendig sind, um der augenblicklichen Not zu steuern. Man ist allgemein überrascht, daß der Schaden nicht größer ist, jedenfalls hat man ihn in den bisherigen Schätzungen immer viel höher eingeschätzt.

Amtliche Bekanntmachungen

Viehzählung am 1. Oktober 1923 betr.

Am 1. Oktober ld. Js. findet eine Zählung der Bestände an Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen etc. statt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Besitzer zur Auskunftserteilung verpflichtet sind. Bei vorsätzlicher oder fahrlässiger Verletzung der Auskunftspflicht ist empfindliche Bestrafung angedroht; auch können vorsätzlich verschwiegene Tiere im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Mannheim, den 24. September 1923.

Badisches Bezirksamt — Abt. II. 6

Statt jeder besonderen Anzeige!

Ingenieur Wilh. Rings
Therese Rings, geb. Ruf
Vermählte

Mannheim-Rheinau, Septbr. 1923.
Casterfeldstr. 200 *3602

Dr. Büdingens Kuranstalt im Konstanzer Hof, Konstanz a. B.
für Nerven- und innere Krankheiten (spez. Herzerkrankungen)
Vollständ. freie Lage a. Bodensee (400 m ü. M.) inmitten eines 20 Morgen grossen herrlichen Parkes. Mildes Klima. Das ganze Jahr geöffnet. Alle bewährten diagnostischen Hilfs- und Kurmittel. Besondere Behandlung mit Traubenzuckerinfusionen nach Dr. Büdingen bei hierfür geeigneten Herzleiden. 3 Aerzte, 12 Schwestern. E261
Eine der schönsten und grössten Kuranstalten Deutschlands.

Glöklen's Psychagogium O 5, 7, Haltest. Strohmarkt
behand. nach eig. Methode währ. jahrel. Praxis
Nerven - Gemütsleiden
selbst verzw. Fälle nach erfolgl. Kur. Ferner
Sexual-Neurasth. Onanie, Pollut., Impot. sowie alle Folgeerschein.

Unsere nur erstklassig, allgemein eingeführt. u. nachweislich tausendfach freiwillig glänzend begutachteten
Bettstellen aus Metall für Erwachsene und Kinder. Ema. Stahlmatratz., Polster, Decken, Federbetten lief. wir frachtf. direkt an Private zu günst. Preis. u. Beding. Katalog 91 K. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

HAMBURG-AMERIKA LINIE
VON HAMBURG NACH
SÜD-AMERIKA
RIO DE JANEIRO und BUENOS AIRES
Deutsche Passagierdampfer Rugia, Teutonia, Galicia, Baden und Württemberg
Nächste Abfahrten:
D. Württemberg . . 17. Oktober
D. Kellerwald . . . 27. Oktober
D. Teutonia . . . . . 8. November
Rugia, Teutonia und Galicia führen eine erste Kajüte, Baden und Württemberg haben nur eine einfache Kajüteneinrichtung. Auf allen Dampfern ist eine moderne dritte Klasse mit eigenem Speisesaal, Rauchzimmer, Damensalon und Kabinen zu zwei und mehr Betten vorhanden.
AUSKUNFT ERTEILT DIE
HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG und deren Vertreter in:
Heidelberg: Hugo Zeiber, i. Fa. Gebr. Tran Nachf., Brückenstrasse 8.
Speyer a. Rh.: Ludwig Gross, Ludwigstrasse 14.
Ludwigshafen: Carl Kohler, Kaiser Wilhelmstrasse 21. 510
MANNHEIM: Reisebüro H. Hansen, E 1, 19.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Offene Stellen

Für Mannheimer Filiale einer großen Fabrik der Fahrzeugzubehör-Branche per sofort oder 1. Nov. tüchtige Kraft als
Bürochef
gesucht. Derselbe muß mit allen Büroarbeiten, Buchhaltung und Korrespondenz vertraut sein, größerem Personal vorstehen und mit der Kundschaft umgehen können.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild unter L. N. 137 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6678

Lebensmittel-Grosshandlung
sucht zu sofortigem Eintritt für Schreibmaschine und Büroarbeiten ein *3683
Fräulein
im Alter von 18—21 Jahren; flotte Handschrift sowie Stenographie ist Bedingung. Schriftliche Angebote sind einzureichen unter S. O. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt eine
Stenotypistin sowie eine
Korrespondentin
die an flottes, selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Nur schriftliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und eines Lichtbildes erbeten an 6652
Gesellschaft für Spinnerei u. Weberei
Ettlingen (Baden).

Kinderliebes
jg. Mädchen
tagsüb. i. kl. Haush. gesucht bei gut. Behandlg. *3640 Leopoldstr. 6 I.

Ordentliches
Dienstmädchen
zum baldigen Eintritt für guten Haushalt gesucht.
Erfahrung in Küche u. Haushalt unbedingt erforderlich. Geboten wird sehr auskömmliche Bezahlung. 2177
L 4. 4, 2. Stock rechts.

Verkäufe

Klavier
zu verkauf. Dollschall, Lameystr. 5. *3648

Küchen- und Sparherde
weiß und schwarz, noch preiswert, evtl. Teilzahl.
W. Ahl, R 6, 2. *3614 Tel. 5193.

Kauf-Gesuche

Lebensmittel-Geschäft
zu kaufen od. Laden mit Einrichtung zu mieten gesucht. *3642
Angeb. unt. S. 8. 16 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Beteiligung
mit vorläufig 800 Milliarden, entweder in Auto-, Tabak- oder Zigarrenfabrik in der Umgebung von Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg od. Karlsruhe wegen beabsichtigter Niederlassung suche ich unter der Bedingung, daß ich in leitender Stellung, Direktor od. dergl. tätig sein kann. Ich bin 35 Jahre. E200
Otto Memmer, Sprotten i. Schles., Tabak- und Getreidegroßhandlung.

Junge saubere Frau sucht Büro oder Laden zum Reinigen. Angeb. unter S. Q. 14 an die Geschäftsstelle. *3637

Frau, im Kochen u. allen Hausarbeiten bewandert, sucht Beschäftigung auf einige Stunden im Tage. *3622
H 4. 16/18, 4. St. links.

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus
gegen Barzahlung *3605
zu kaufen gesucht.
Bedingung: Baldige zur Verfügungstellung. Angebote unter R. X. 96 an die Geschäftsstelle.

Alt-Eisen, Alt-Metalle
Alt-Papier B9637-61
kauft zu hohen Preisen
Theresia Krebs, Alphornstr. 47, Tel. 511

Miet-Gesuche

Möbliertes Zimmer
in nur bessem Hause sucht sofort oder später beruflich tätige Dame. Miete zeitgemäß.
Gefl. Angebote unter S. R. 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3638

Wohnungstausch.
Geboten wird: 4 Zimmer-Wohnung Collinistr.
Gesucht wird: 4 oder 5 Zimmer-Wohnung, nicht im Erdgeschoß, in guter Lage. Umzug wird vergütet. *3637
Anfragen an G. Kromschröder A.-G., S 6, 12
Telephon 4640.

Junger Herr sucht sofort oder später *3636
gut möbl. Zimmer
evtl. m. Verpfleg. Zeitg. Bezahlg. Angeb. unt. S. P. 13 a. d. Geschäftsst.

Wohnungs-Tausch.
Ich suche: 3 Zimmer-Privatwohnung.
Ich biete: 4 gr. Zimm., z. Zt. Büro, *3627
Angebote unt. S. M. 10 an die Geschäftsstelle.

Gesucht wird auf 14. Oktbr. von 2 Herren ein
Zimmer mit Kost
Nähe d. Ingenieurschule. Angeb. m. Preisangabe erb. unt. S. T. 17 an die Geschäftsstelle. *3644

Vermischtes

Für 12jähr. Sohn, Schüler, welch. Oberrealschule in Mhm. besucht, gutes Haus als
Pflegestelle
gesucht. Näheres Kraft, Kleinfeldstr. 40. *3632

Seifen- u. Schuhcreme-Fabrikation im Hause
richten wir ein. Sichere Dauernde und lohnende Existenz, besond. Räume nicht nötig. Kost. kostenlos, Rückp. erw.
Chemische Fabrik Heinrich u. Münkwitz Zeitz-Altendorf.

Erdal
Werner & Mertz A.-G. Mainz